

Apothekernahme Vlmi cortex internus.

Innere Ulmenrinde, cortex internus vlmi campestris Linnei. Rüsternrinde, Rüstbaumnrinde. Die äußere, rauhe, aschgraue, ins grüne und rothe spielende Rinde wird abgeschabt, und nur die innere frisch weiße, getrocknet aber röthliche Rinde wird aufbewahrt. Diese Rinde ist von der Dicke einiger Linien, zäh, und etwas schwammicht, ihre inwendige Oberfläche, oder da, wo sie an dem Holz anliegt, spielt aus der Eisenrothfarbe ins röthlichte. Getrocknet schmeckt sie schleimicht, und hinterher etwas scharf.

IV.

Kräuter, Blätter, Knospen und Sprossen.

Anmerkungen.

I) Die jungen Sprossen (turiones) müssen im Frühjahr gesammelt werden, und zwar ehe sich ihre Theile völlig entwickelt haben und sie zu stark werden. Die Knospen (gemmae, oculi) müssen auch im Frühjahr gesammelt werden, ehe sie völlig aufbrechen.

II) Die Kräuter müssen allemal bey gutem Wetter, zwar wenn der Nachthau völlig von ihnen

E

ihnen

ihnen abgetrocknet ist, aber doch auch nicht um Mittag, und ehe noch der Abendthau fällt, eingesamlet werden; denn bey feuchten und regnerischen Wetter gesammlete, oder noch vom Thau nasse Pflanzen trocknen schwer, sind der Fäulniß leicht ausgesetzt, und verliehren dadurch viel von ihrer Wirksamkeit.

III) Schon abgestorbene und gelbe Blätter dürfen nicht mit gesamlet werden, sondern nur gesunde und frische.

IV) Das Kraut und die Blätter der stark riechenden Pflanzen, können fast in jeder Zeit gesamlet werden, doch nicht eher, als bis sie anfangen Blumenknospen zu treiben.

V) Das Kraut und die Blätter der jährigen Pflanzen, (annuæ) müssen zu der Zeit gesamlet werden, wenn sie anfangen zu blühen, oder schon wirklich blühen, z. E. Das Kardebenes dickenkraut.

VI) Das Kraut der zweyjährigen Pflanzen, muß im Frühjahr, ehe der Stengel in die Höhe geschossen ist, gesamlet werden, z. E. Die Tollbeerblätter (herba belladonnæ.)

VII) Das Kraut und die Blätter derjenigen ausdauernden Pflanzen, welche alle Jahre über der Erde absterben, muß man sammeln ehe sie blühen, oder wenn sie erst anfangen zu blühen, z. E. Löwenzahnkraut.

VIII)

VIII) Die Blätter der Bäume, Sträucher und krautartigen Gewächse, die mehrere Jahre lang am Leben bleiben, ausgenommen, daß ihre Blätter im Herbst gelb werden, und abfallen, die aber im Frühjahr wieder neu ausschlagen, können von der Zeit da ihre Blüthen abfallen, bis zu der Zeit da ihre Früchte anfangen zu reifen, gesammlet werden; brauchen die Aerzte die Blätter dieser Gewächsorten jung, so können sie von der Zeit an gesammlet werden, wenn sie sich völlig entwickelt haben, bis zu der Zeit, wenn sie anfangen zu blühen, z. E. Die jungen Blätter der Eiche.

IX) Die Blätter der ausdaurenden Pflanzen, die Sommer und Winter grün bleiben, können zu aller Zeit gesammlet werden, doch ist die Frühlingszeit vorzuziehen, z. E. Rosmarinsblätter.

X) Pflanzen aus welchen man ein wesentliches Del oder Wasser zubereiten will, müssen spät im Herbst gesammlet werden, und zwar am besten des Morgens, ehe ihr Del durch die Sonnenwärme des Tags entbunden und flüchtig wird.

Apothekernahme Herba abrotani maris,

Stabwurzkrout, Fol. artemisiæ abrotani
Linn. Gartheil, Gürtel, Eberraute,
Abbrand, Ebreiß. Ihre Blätter sind zahl-
reich,

E 2

reich, und so schmal und tief zerschnitten, als Fenchelblätter; ihre Farbe fällt ins weißliche. Die Pflanze ist von einer ansehnlichen Höhe, riecht stark und angenehm, und schmeckt bitterlich gewürzhalt, dauret aus und wächst in heißen Gegenden, z. E. bey Montpellier, in Italien, Syrien wild, bey uns wird sie in Gärten gezogen. Abbildung siehe Blacwell. 555.

Apothekernahme *Herba absynthii vulgaris*.

Gemeine Wermuthblätter, *herba artemisia absynthii* Linn. Die Blätter sind lappicht, weißlich und länglich. Der Stengel ist wie mit Spinnenweben überzogen. Sie wächst an Mauern und an trocknen Orten, riecht stark und eigenthümlich, und schmeckt äußerst bitter. Sie dauret aus, und wächst an Mauern und trocknen Orten, wird auch in Gärten gezogen. Abbildung siehe Blacwell T. 17. Icon med. Tab. 24.

Apothekernahme. *Herba acetosellæ*.

Sauerfleeblätter, *herba oxalidis acetosellæ* Linn: *herbæ alleluja*, *trifolii acetosi*. Hasenkohlblätter, Buchampfer, Herzflee. Auf kurzen zarten Stielen stehen drey bleichgrüne haarichte Blätter, wie beym gemeinen Klee, deren jedes oben herzförmig aus-
ge-

geschnitten ist. Sie schmecken angenehm und sauer. Der Geschmack vergeht aber durchs Trocknen, daher man das Kraut auch nur frisch braucht. Dauret aus, wächst in den Wäldern der kältern Gegenden. Abbildung siehe Icon med. Tab. 9.

Apothekernahme Herb. aconiti.

Eisenhutblätter, herb. aconiti cammarum Linn. herba aconiti magni. Bergsturmhut, blaue Wolfswurzel, blaues Eisenhütchen. Die Pflanze wächst vier bis fünf Fuß hoch, und zertheilt sich in viele Aeste. Die Blätter sind oben dunkelgrün und glänzend, unten aber hellgrün, fest und breit. Sie sind in fünf Haupttheile tief zerschnitten, die hernach wiederum eingeschnitten sind, aber so, daß die Lappen am Rande breiter sind, und gegen den Stiel zu allmählig enger werden. Die Blumenähren sind zahlreich, und sitzen in den Winkeln der Blätter auf eigenen Stielen, die bisweilen Einen Zoll lang, und gemeinlich in kleinere zertheilt sind, und viele Blumen tragen. Die Blumen sind dunkelblau, und hin und wieder grün schattirt. Die Blätter riechen nicht, machen aber, wenn man sie koster einen beißenden Schmerz und Geschwulst auf der Zunge. Die Pflanze dauret aus, und wächst in Steyermark, und der Schweiz wild, bey uns aber in Gärten. Sie ist giftig. Ab-

bildung siehe Blacwell 561. Icon med. 49. Man braucht die Blätter nur frisch. Sie wird oft mit dem aconito napello Linn. Napel, Sturmhut, Rappenblume, Narrentappe verwechselt, die zwar auch giftig ist, aber gelinder als das Eisenhütchen wirkt. Die Blätter des aconiti napelli sind schmaler, ihre Einschnitte behalten länger die gleiche Breite; sie sind nicht so aus einander gesperret, und an den obern Einschnitten haben sie der Länge nach eine vertiefte Linie. Seine Blumenstiele sind kürzer, und haben nur eine einzige Blume, die auch größer ist als beim Eisenhut. Sie haben gewöhnlich nur drey Staubwege, da der Eisenhut deren fünf hat, sie hinterlassen also auch nur drey Saamengehäuse, und der Eisenhut fünf. Das aconitum napellus wächst in Frankreich, Schweiz, Schwaben und Baiern wild.

Apothekernahme Fol. alni.

Erlenblätter. Fol. betulae alni Linn. Die Blätter sind den Haselnußblättern ähnlich, endigen sich aber in keine so lange Spitze, sie sind rundlich, glänzend, dunkelgrün, steif, gefurcht und fühlen sich schlüpfrich an. Der Baum wächst in Europa hoch, und liebt einen feuchten sumpfigen Boden. Die Blätter werden meistens frisch verordnet.

Apo

Apothekernahme Herba anagallidis.

Gauchheilkraut, herba anagallidis arvensis Linnei. Herba anagallidis flore puniceo, rother Hühnerdarm, rothe Mira. Eine kleine niedrige Pflanze; die Stengel sind viereckicht, liegen auf der Erde, haben eyförmige stiellose und einander entgegengesetzte Blätter. Das Blümchen ist klein und dunkelroth. Der mit der blauen Blume und der mit der weissen taugen nichts. Frisch sind die Blätter saftig und geruchlos. Erst schmeckt er krautartig, hernach aber bitterlich und etwas scharf. Man sammlt die Blätter, ehe die Blumen hervorbrechen. Die Pflanze ist jährig, und wächst bey uns vorzüglich auf den Aeckern unter den Stoppeln. Abbildungen siehe Flora danica T. 88. Blacwell 43. und 274. Icon. med. 145.

Apothekernahme Herba artemisiae.

Beifußkraut, herba artemisiae vulgaris. **Johanniskürtel**. Die Pflanze wächst oft über vier Fuß hoch, die Blätter sind ausgeschnitten und zerspalten, wie am Wermuth, aber kleiner. Sie schmecken nicht allzusehr bitter, und geben, wenn man sie zerreibt, einen angenehmen Geruch von sich. Die Pflanze dauret aus, und wächst an den Wegen, alten Mauern und Steinhäufen. Abbildung siehe Blacwell 431. Icon med. p. plant. T. 222.

E 4

Apo=

Apothekernahme Herba afari.

Haselwurzkraut, herba afari europaei Linn. Die Pflanze wächst niedrig, und grünt beständig. Der kurze Stengel trägt zwey nierenförmige steife Blätter mit stumpfen Spitzen, oberhalb sind sie dunkelgrün und glänzend, und unten mit zarter Wolle bedeckt. Die Pflanze dauret aus, und wächst unter Dornhecken und Haselnussstauden. Abbildung siehe Blacwell 383. Flor. danica 633. Icon. med. 74.

Apothekernahme, Folia aurantiorum.

Pommeranzenblätter, folia citri aurantii Linn. Die Blätter sind sattgrün, glänzend, unten blässer, eiförmig aber scharf zugespitzt. Sie unterscheiden sich von denen Citronenblättern durch die herzförmigen Blattansätze, womit die Stiele der Blätter versehen sind. Der Pommeranzenbaum wird bey uns in Gewächshäusern gezogen. Abbildungen siehe Blacwell T. 349.

Apothekernahme, Herba basilici.

Basilienkraut, Herba ocymi basilici Linn. Sind eyrunde, glatte Blätter, von angenehmen Geruch und Geschmack. Die Pflanze ist jährig, ist in Ostindien zu Hause, wird aber bey uns des Sommers in Gärten gezo-

gezogen. Abbildung siehe Blacwell 104.
Icon med. 226.

Apothekernahme Herba beccabungae.

Bachbohnenkraut, herba veronicae beccabungae Linn. Wasserbungen. Die Pflanze hat runde, schwammichte, ästige Stengel. Die Blätter sind dick, saftig, eiförmig, platt und am Rande sägeförmig. Das frische Kraut giebt viel wässerichten, etwas bittern und sehr wenig zusammenziehenden Saft. Sie dauret aus, und wächst an Flüssen und in Bächen. Das Kraut wird nur frisch gebraucht. Abbildungen siehe Flor. danica 511. Blacwell 48. Icon plant. med. 202.

Apothekernahme Herba belladonnae.

Belladonnenblätter, herba atropae belladonnae Linn. Herba bellonariae, herba solani furiosi, herba solani lethalis. Wolfskirische, Tollbeer, Schlafkraut, Waldnachtschatten, Walckenbaum, Bollwurzel. Die Pflanze wächst aufrecht über sechs Schuh hoch. Der Stengel ist weich und über Einen Zoll dick, und theilt sich in viele Aeste. Die Blätter gleichen nach ihrem Umfang sehr einem Ey, sie laufen aber an beyden Enden spitzig zu. Sie sind an den Seiten gezähnt, weich, haaricht, ungleich und groß, doch findet
E 5 man

man hin und wieder unter den großen auch kleinere. Sie sind ohne sonderlichen Geruch oder Geschmack. Die Blume spielt aus dem grünen ins purpurrothe, und die Beeren sind rund und schwarz. Die ganze Pflanze ist giftig, die Blätter müssen also besonders getrocknet werden. Sie dauret aus, und wächst in Deutschland auf waldichten Gebürgen. Abbildungen siehe Blacwell T. 564. Icon. med. T. 21.

Apothekernahme Herba cardui benedicti.

Cardebenedikten, herba centaureæ benedictæ Linn. **Spinnendistel**. Die Blätter sind lang, ziemlich breit, und auf beyden Seiten ausgeschweift, ohne Geruch, aber von sehr bitterm Geschmack. Die Pflanze ist jährig, wächst in Spanien, in Chio u. s. w. wild, wird bey uns in Gärten gezogen. Abbildung siehe Blacwell T. 476. Icon. plant. med. 122.

Apothekernahme Herba centaurii minoris.

Tausendgöldentraut, herba gentianæ centaurii Linnei. **Siebertraut**, **Erdgalle**. Die Blätter sind eyrund, spikig, und mit drey hervorstehenden Ribben bezeichnet, und stehen ohne Stiele neben einander. Sie haben keinen Geruch, schmecken aber sehr bitter. Sonst brauchste man nur die Spizen, die aber wegen der

der daran sitzenden völlig geschmacklosen Blumen ungleich kraftloser sind als das Kraut. Die Pflanze ist jährlich und wächst auf der Sonne ausgesetzten bergigen Orten. Abbildungen siehe Flor. danica. 617. Blacwell 452. Icon. plant. med. 154.

Apothekernahme Herba chærefolii.

Kerbel, herba scandicis chærefolii Linn. herba cerefolii sativi, **Körbelfraut**. Ein bekanntes Küchengewächs mit ausgeschnittenen schön grünen Blättern und von einem eigenen angenehmen Geruch. Es wird meistens frisch gebraucht, doch wird es auch getrocknet aufbewahrt. Der Kerbel ist jährlich und wächst auf den Aeckern und Feldern des mittäglichen Europa; bey uns wird er in Gärten gezogen. Abbildung siehe Blacwell 236. Icon. plant. med. 192.

Apothekernahme Herba chamedryos.

Edelgamanderlein, herba teucrii chamedryos Linnei. Die Pflanze treibt viele Stengel, die mehr auf der Erde als aufwärts stehen. Die kurzgestielten Blätter sind glatt, gezackt, länglichrund, und stehen zwey und zwey gegen einander über; sie riechen gewürzhast und schmecken scharf und bitter. Die Pflanze dauret aus und wächst in Frankreich,
Sta-

Italien, in der Schweiz und im östlichen Deutschland, auf bergigten Orten und an Wegen. Abbildung siehe Blacwell 180. Flor. danica. 448.

Apothekernahme *Herba chamepityos.*

Schlagkraut, *herba teucrii chamepityos* Linn. *herba ivæ arthriticæ*. Je länger je lieber. Erdkiefer. Seldcypresse. Wächst niedrig, ist haaricht, treibt viele kleine Stengel, die sich auf der Erde ausbreiten. Die Blätter sind schmal, länglicht, dreitheilig, riechen stark und terpentinartig und sind klebrig, verlihren aber beides im Trocknen. Sie schmecken sehr bitter. Die Pflanze wird bey uns meistens in Gärten gezogen, sie wächst aber in Italien, Frankreich, Ungarn und in der Schweiz, auch selbst im östlichen Deutschland wild; sie ist jährig. Abbildung siehe Flor. danica Tab. 733. Blacwell 528. Icon. plant. med. 120.

Apothekernahme *Chenopodii botryos* Linn.

Traubenkraut. Die Blätter sind länglich, ausgeschweift, hellgrün und runzelicht. Sie riechen angenehm und schmecken gewürzhaft. Die Pflanze ist jährig und wächst in den sandichten Gegenden des mittäglichen Europa. Abbildung siehe Blacwell T. 314. Icon. plant. med. 225.

Apo:

Apothekernahme Herba cicuta terrestris.

Schierlingskraut, herba conii maculati
 Linnei. Wutschierling, Wüterich, Toll-
 körfel, Ziegerkraut, Tollkraut, Bangens-
 kraut, Kelber, Teufelspersterlein &c. Der
 Stengel wächst bald höher bald niedriger, nach-
 dem sein Boden beschaffen ist, er ist glatt,
 rundlich, inwendig hohl und mit blutrothen
 Flecken besprenget, er hat seiner ganzen Länge
 nach viele Knoten, aus welchen die Aeste ent-
 springen. Die Aeste und der Stamm theilen
 sich oben in drey Zweige, jede solche Abtheilung
 hat einen gemeinschaftlichen Grund. Diese
 Abtheilungen und Unterabtheilungen sind wink-
 lichte, glatt und ohne alles Haarichte. Die
 Blätter sind groß und haben lange und dicke
 Blattstiele, die unten, wo sie am Stengel fest-
 sitzen, die Gestalt einer Rinne haben, womit
 sie den Stengel umgeben. Die Oberfläche
 der Blätter ist glatt, glänzend und sehr dun-
 kelgrün, unten aber etwas blässer, sie sitzen ohne
 eigene Stiele wechselsweise an den Knoten ih-
 rer Aeste, und entspringen aus einer rothge-
 fleckten Scheide, welche da steht, wo der Zweig
 entspringt; alle zertheilen sich in Blättchen, die
 auf kleinen Stielgen, an dem gemeinschaftlichen
 Blattstiel gegen einander übersitzen, so daß sie,
 je näher sie der Spitze des Blattstiels sind, des-
 to kürzer werden. Diese sind wieder in klei-
 nere

nere gespalten, die in gleicher Ordnung, aber ohne eigene Stiele sitzen, und an ihrem Rande Zähne haben. Seine Blumen sind weiß, und bilden einen Schirm, der sich wohl in vierzehn einzelne kleinere Schirme zertheilt. Jede Blume hinterläßt zwei Saamen; diese sind nackt, gedüpfelt, auf der einen Seite platt, auf der andern gewölbt, und stoßen so zusammen, daß sie mit einander eine Kugel vorstellen. Ihre Oberfläche ist mit fünf Rändern gestreift, und diese Ränder haben Zacken wie eine Säge; die Wurzel ist spindelförmig, gerade, ästig, runzelicht, ihre Farbe spielt aus dem weißen ins gelbe. Die Wurzel riecht fast wie Pastinakwurzel. Die Blätter haben vorzüglich einen eigenen giftigen stinkenden Geruch, der öfters dem Geruch der Spanischen Fliegen oder des Katzenurins ähnlich ist. Ihr Geschmack ist süßlich und etwas scharf. Er wächst auf dem Felde und an zerfallenen Mauern, auch am Wasser, und ist zweijährig. Er ist giftig. Das Kraut muß im Junius oder Julius, ehe die Blumen, oder doch der Saame zum Vorschein kommt, eingesamlet werden. Wenn der Schierling nicht stinkt: so sollte er nicht für die Apotheken gesamlet werden. Abbildungen siehe Flor. danica 208. Icon. med. plant. 48. Von verschiedenen andern ihm ähnlich sehenden Pflanzen unterscheidet sich der Schierling durch seinen ganz eigenen widrigen Geruch

ruch, der immer ein vorzügliches Merkmal des ächten Schierlings abgiebt. Vom Wasserschierling, (*cicuta aquatica*) der viel giftiger ist, unterscheidet er sich außer durch den stärkern und üblern Geruch noch durch den durchaus rothgeleckten Stengel, durch die dunkelgrüne Blätter, und durch die Hülle an der großen Blumendolbe, und durch den Saamen, denn der Saame des Wasserschierlings sieht dem Petersilienisaamen ähnlich, ist etwas haaricht, gefurcht und mit einem weißen Saum eingefasst. Von dem berauschenden Kälberkropf. (*chærefolium temulentum* L.) unterscheidet sich der Schierling durch seine ganz glatte Oberfläche, da beym Kälberkropf, Stengel und Blätter haaricht sind; durch die Hülle an der großen Blumendolbe, durch die gerade Stellung, durch den runden Saamen, der beym berauschenden Kälberkropf länglich ist. Von dem Wasserfilipendul (*oenanthe fistulosa* Linn.) unterscheidet er sich durch seine Wurzel, die nicht so weit durch die Erde kriecht, durch seinen gefleckten Stengel, durch die allgemeine Aehnlichkeit der Blätter, und daß seine Saamen keine fünfeckichten Pyramiden sind. Von der safrangelben Nebendolbe (*oenanthe crocata* L.) durch die obige Merkmale, und daß sein Stengel nicht rothgelb ist, noch wenn man darein schneidet, einen sinkenden safrangelben Saft von sich giebt. Von der
Gleise

Gleiße (*Aethusa Cynapium* Linn. *cicuta minor*) unterscheidet sich der Schierling, daß er stärker stinkt, auch wächst die Gleiße nicht so buschicht, sondern schießet mehr gerade in die Höhe, ihr Stengel ist ohne Flecken, ihre große Blumendolde hat keine Hülle, und ihr Saame ist nicht gekerbt, sondern hat nur vier Furchen.

Apothekernahme *Herba cochleariæ*.

Löffelkraut, *herba cochleariæ officinalis* Linn. Löffelkrese, Löffelblatt. Die Pflanze hat einen geraden ästigen Stengel, die Wurzelblätter sind rundlich, und haben lange Stiele. Die obern Blätter aber sind länglich, ausgeschweift und ungestielt. Das Kraut wird nur frisch gebraucht, wo es saftig ist, und einen scharfen salzigen Geschmack und eigenen Geruch hat. Es wächst wild an den Meerufer in Engeland, in der Schweiz; bey uns wird es mit leichter Mühe in Gärten gezogen. Es ist zweyjährig. Abbildung siehe *Flor. danica* 135. *Blacwell* 227. *Icon plant. med.* 2.

Apothekernahme *Herba daturæ*.

Stechapfelkraut, *herb. daturæ stramonii* Linn. Tollkraut, Stachellaufkraut. Die Blätter sitzen auf Stielen, sind groß, flach, ädericht,

übericht, der Rand eckicht, spitzig, zahnförmig
ausgeschweift und dunkelgrün. Sie riechen
sehr widerlich. Die Pflanze ist jährig, ist ur-
sprünglich in Amerika zu Hause, jetzt aber auch
in Europa, wo es in Hecken an alten Mauern
und in Wegen wächst. Sie ist giftig. Abbild.
siehe Flor. danica. 436. Blacwell 313.

Apothekernahme Herba digitalis.

Singerhutkraut, herba digitalis pur-
purea Linn. Rother Singerhut. Der
Stengel ist rauch, eckicht und dick, die Blätter
stehen wechselsweise, sind gestielt, eiförmig,
doch an beyden Seiten spitzig, weich, mit fei-
nen Haaren besetzt, und an Rande sägenartig.
Die purpurrothen Blumen, hängen an kurzen
Stielen, alle an Einer Seite, und bilden eine
lange Aehre. Die Blätter schmecken unange-
nehm bitter, und äußerst scharf. Die Pflanz-
e ist zweijährig, wächst im mittägigen Euro-
pa, und auf dem Harz wild, die Pflanze ist giftig,
und wird bey uns in Gärten gezogen. Abbil-
dung siehe Flor. danic. T. 74. Blacwell 16.

Apothekernahme Herba equiseti minoris.

Rannenkraut, herba equiseti arvensis
Linn. Rosschwanz, Zinnkraut, Razen-
wedel, Schasheu. Die Blätter sind fast
viereckicht, lang, rauch und mit Gliedern be-
setzt. Sie stehen meistens zwölf in Einer
Quirle,

Quirle, und haben große und weite Scheiden. Sie schmecken salzig, und zusammenziehend. Der Schaft ist in entfernten Zwischenräumen mit einer trocknen Haut umgeben. Die Pflanze dauret aus, und wächst auf Aekern und Wiesen. Abbild. siehe Blacwell T. 217.

Apothekernahme *Herba erysimi.*

Wildes Wegsenkraut, *herba erysimi officinalis* Linn. **Hederich.** Die Pflanze wächst ohngefähr zwey Fuß hoch, und viel ästig. Die untersten Blätter bestehen aus kurzen eckigten, rauchen, miteinander zusammenlaufenden Blättchen. Die oberen Blätter haben verschiedene Gestalt, und sind lappicht. Der Geschmack ist einigermaßen scharf, vorzüglich der blühenden Spizen, die der Apotheker auch mit einsammeln muß. Die Pflanze ist jährig, und wächst sehr häufig an Wegen, auf Wällen und Dämmen. Abbild. siehe Blacwell T. 28. Flor. danic. 560. Icon plant. med. 32.

Apothekernahme *Herba flammulae jovis.*

Brennkraut, *herba clematidis erectae* Linn. **Aufrechte brennende Waldrebe.** Die Pflanze hat einen drey bis vier Fuß hohen, geraden, holzichten, oft röthlichen Stengel, mit vielen voneinander abstehenden Aesten. Sowohl die Aeste, als der übrige Stengel, hat

hat große gegeneinander überstehende Blätter, deren Spitze auf beyden Seiten mit mehr oder weniger, als zwey Lappen bekleidet ist, die eysförmig zugespitzt sind, und auf langen Stielen, einander gegenüberstehen. Ein Blättchen steht jederzeit an der Spitze allein. Die Blätter sind schön grün, auf der untern Seite etwas blas. An den Gipfel des Stengels wachsen viele wohlriechende weißliche Blumen. Die Blätter, frisch gekostet, erregen auf der Zunge und im Schlund brennende Hitze, getrocknet schmecken sie säuerlich süß, gelind, zusammenziehend und etwas brennend. Die Pflanze dauret aus, wächst in Oesterreich und auch bey uns wild, in waldichten Gegenden, vornehmlich unter Dornsträuchen, doch wird sie auch in Gärten gezogen. Sie ist giftig. Eine Abbildung siehe Störck Abhandlung vom Nutzen und Gebrauch des Brennkrauts 1c. Frankf. und Leipz. 1769.

Apothekernahme Herba fumariæ.

Erdrauchkraut, herb. fumariæ officialis Linn. Taubentropf, wilde Rauce, Krazheil. Die Pflanze hat ziemlich lange, sehr ästige viereckichte, und sehr dünne Stengel, die sich zur Erde neigen, mit rothen Blümchen; die Blätter sind sehr fein zerschnitten und blasgrün, haben keinen Geruch, schmecken aber widrig, bitter und salzig.

§ 2

Die

Die Pflanze wird meistens nur frisch gebraucht, ist jährlich, wächst auf Aekern, und in Gärten wild. Abbild. siehe Blacwell 237. Icon med. 14.

Apothekernahme *Herba galii lutei.*

Waldstroh, herb. galii veri Linn. Mayerkraut, Bettstroh. Der Apotheker muß Kraut und Blumenknospen sammeln. Die Blätter sind länglich, gefurcht, und achse umgeben allemal den Stamm in einem Kreis. Die Blumen sind klein und gelblich. Die Pflanze schmeckt säuerlich, die Blumen riechen einigermaßen, aber die Blätter nicht. Die Pflanze ist ausdaurend, und wächst an trocknen Orten auf Schutthaufen und steinichten Aekern. Abbild. siehe Blacwell T. 435.

Apothekernahme *Herba genista.*

Pfriementkraut, herba spartii scoparii Linn. Genst, Ginster. Die Pflanze sieht wie ein kleiner Strauch aus, dessen Stamm und Aeste eckicht sind. Die Blumen sind gelb und zahlreich. Die Blätter sind lanzettförmig stehen entweder einzeln, oder meist drey und drey beyammen auf einem kurzen Stiel. Blätter und Zweige schmecken eckelhaft bitter. Der Strauch wächst in sandichten Gegenden des mittäglichen Europa. Abbil-

Abbildung siehe Flor. danica. 313. Blacwell
22. Icon plant. med. 224.

Apothekernahme Herba gratiolæ.

Gottesnadenkraut, herba gratiolæ
officinalis Linn. Wildaurin. Die Blätter
sind lanzettförmig und sägeartig gezähnt. Sie
haben keinen Geruch, aber einen eckelhaft bit-
tern Geschmack. Siehe Rad. gratiolæ.

Apothekernahme Herba hederæ terrestris.

Gundermannskraut, herba glecomæ
hederaceæ Linn. Udrum, Gundelreben.
Die Blätter sind nierenförmig, glatt, am
Rande gekerbt, und stehen einander gegen-
über. Das Kraut ist saftig, bitter, etwas
scharf und gewürzhalt. Die Pflanze dauret
aus, wächst an Hecken und Zäunen. Abbild.
siehe Blacwell 225. Icon med. plant. 93.

Apothekernahme Herba hellebori fœtidi Linn.

Stinkende Nieswurzblätter. Jedes
Blatt ist bis an den Stiel in zwey Theile ge-
theilt, und aus der innern Seite jedes Theils
entspringen mehr feste längliche Blättchen,
die sägeartig gezähnt, und scharf zugespitzt sind.
Die untersten Blätter haben lange Stiele, und
sind auf der Oberfläche glänzend und sattgrün,
unten blaß; die oberen Blätter haben zwar

keine eigene Stiele, sie sind ganz blaß, weich, unzertheilt und an ihrem Rand gekraußt. Die Pflanze hat einen bittern scharfen Geschmack, und unangenehmen Geruch, besonders frisch. Die Pflanze dauret aus, und wächst in Virginien, auch in Deutschland, Schweiz, und Frankreich. Abbildung siehe Blacwell T. 57.

Apothekernahme *Herba hyosciami nigri*
Linn.

Bilsenkraut, Schlafkraut. Die Blätter sind länglich, weich, haben viele große, spizige, dreneckichte Ausschnitte, umgeben den Stengel der Pflanze, und sind haarig. Ihr Geruch ist betäubend. Die Pflanze ist giftig, zweyjährig, und wird frisch gebraucht. Sie wächst auf zerfallenen Mauern, und an Wegen. Abbild. siehe Blacwell 550. Icon plant. med. 84.

Apothekernahme *Herba hyssopi*.

Isopkraut, *herba hyssopi officinalis* Linn. Ispen. Die Blätter sind länglich, schmal, zugespizt, ohne Stiele; sie riechen und schmecken bitter, gewürzhast. Die Pflanze dauret aus. Man sammler Kraut und Blüthenknospen. Bey uns wird er in Gärten gezogen. Abbildung. siehe Blacwell 269. Icon plant. med. 61.

Apo-

Apothekernahme Herba iaceæ tricoloris.

Freisamkraut, herba viola tricoloris Linnei, herba floris trinitatis. **Dreysaltigkeitsblume, Stiefmütterchen.** Der Stengel ist dreieckicht, die Blätter sind gelblichgrün, hin und wieder eingeschnitten, am Rande gezähnt, und haben nahe am Stengel kleinere, und in Quersücke getheilte Blättchen (Blattensäge). Die Blumen sehen aus wie Weilschen, riechen aber nicht, und sind verschiedentlich gefärbt, blau gelb und weiß. Die Pflanze ist jährig, und wächst auf sandichten Aekern, und in Gärten.

Apothekernahme Fol. lauri.

Lorbeerblätter, Fol. lauri nobilis Linn. sind stark, lanzettförmig, am Rande glatt, mit vielen Ribben durchzogen, schmecken und riechen bitter, gewürzhast. Der Baum ist in Italien und Griechenland zu Hause, wird bey uns in Gewächshäusern gezogen. Abbildung siehe Blacwell 175. Icon. plant. med. 52.

Apothekernahme Fol. laurocerasi.

Kirschlorbeerblätter. Folia pruni laurocerasi. **Mandelblätter.** Die Blätter stehen wechselsweise, sind groß, eyrund, länglich, dick, sattgrün, und am Rande sägenartig, und sitzen auf dicken grünen Stielen, und

haben nach dem Stiel hin, Ein zwey und drey Paar kleiner brauner Drüsen. Sie schmecken bitterlich, und riechen angenehm. Die Heimath des Baums ist Trapezunt, man zieht ihn bey uns in Gewächshäusern. Abbildung siehe Blacwell T. 512. Icon plant. med. 96.

Apothekernahme Herba linariæ.

Leinkraut, herba antirrhini linariæ Linn. Zornkraut. Die Blätter sind schmal, lanzettförmig, stehen gedrängt an dem aufrechts stehenden Stamm, und an der Spitze liegen die blaßgelben Blumen, wie Dachziegeln übereinander. Die Blätter sind kräftiger, und müssen daher vorzüglich gesammelt werden. Der Geruch ist widrig, und der Geschmack unangenehm bitterlich, die Pflanze ist zweyjährig, und wächst auf verfallenen Mauern, und an Zäunen. Abbildung siehe Blacwell 115.

Apothekernahme Herba lini cathartici Linnei.

Purgierflachs, Purgierlein, Klein Leinkraut. Die Blätter sind enförmig, an beyden Seiten aber zugespitzt, und stehen an einem geraden, aber niedrigen Stengel, einander ohne Stiele gegenüber. Die Pflanze ist jährig, und wächst im mittägigen Europa auf den

den Wiesen. Abbildung siehe Icon plant.
med. T. 210.

Apothekernahme Herba majoranæ.

Majoranakraut, herba origani majoranæ Linnæi. Mairan, Masaran, Wursta-
kraut. Die Blätter sind klein, eiförmig und
weißgrün, haben einen starken Geruch, und
einen gewürzhaften, bitterlichen, etwas schar-
fen Geschmack. Der Apotheker sammlet
Blätter, und Blüthenknospen. Die Pflanze
ist jährig, und wird in Gärten gezogen. Ab-
bildung siehe Blacwell 319. Icon. med.
plant. 81.

Apothekernahme Herba malvæ.

Käsepappelkraut, herba malvæ rotun-
difoliæ Linn. Gänsepappel, Hasenpap-
pel. Die Pflanze schießt sich auf der Erde
fort, die Blätter sitzen auf langen Stielen,
sind rundlich, am Rande gekerbt und faltig.
Ihr Geschmack ist schleimicht. Der Apothek-
er muß sie jung sammeln. Die Pflanze ist
jährig, und wächst an den Wegen, Gassen,
auf steinigten Hügeln und Rändern. Abbil-
dung siehe Blacwell 22. Icon plant. med.
237.

Apothekernahme Herba marrubii albi.

Weißer Andorn, herba marubii vul-
garis Linn. herba prassii. Mariennessel.

Die Pflanze hat einen weissen, geraden, wollichten Stengel, die Blätter stehen an Stielen einander gegenüber, sind eiförmig, am Rande gekerbt, auf der Oberfläche grün und sehr runzlicht, auf der untern Seite weiß und wollicht. Sie schmecken etwas bitter und riechen, zumal wenn sie gerieben werden, annehmen und biesamähnlich. Die Pflanze dauert aus, und wächst an Zäunen und Schutthaufen. Abbildung siehe Blacwell 479. Icon plant. med. 27.

Apothekernahme *Herba mari veri.*

Amberkraut, *herba teucrii mari* Linn, *herba nepetae catariae*, *herba mari siriaci*. Katzenkraut, Edlermajoran, Mastixkraut. Sind kleine, eyrunde, gestielte Blätterchen, die auf der obern Seite hellgrün, auf der untern weißgrau aussehen. Man sammlet das Kraut mit seinen zarten Stielen und die Blumen. Es hat einen sehr starken, die Nase kitzelnden und kampferartigen Geruch, und einen hitzenden, sehr scharfen, bitteren Geschmack. Dieser Strauch wächst wild in Valenzia, Creta, Griechenland u. s. w. bey uns wird er aber in Gärten und Aeschen gezogen. Abbildung siehe Blacwell 17. Icon plant. med. 60.

Apothekernahme Herba matricariæ.

Mutterkraut, herba matricariæ parthenii Linn. herba parthenii. Die Pflanze ist hoch, hat viel Aeste und Blätter. Die Blätter sind aus enförmigen, am Rande gekerbten Blättern zusammengesetzt, sie schmecken bitter, und haben frisch einen starken kamillenartigen Geruch. Man sammlt das Kraut mit der Blüthe, die Pflanze dauret aus, und wächst auf zerfallenen Mauern, und zwischen der Saat. Abbildung siehe Blacwell 192. Icon plant. med. 166.

Apothekernahme Herba melissæ citratæ.

Citronenmelissenblätter, herba melissæ officinalis Linn. herba melissæ hortensis, herba cedronellæ. **Bienenkraut**. Die Blätter sind herzförmig, etwas haaricht, gefurcht, und riechen vorzüglich frisch, citronenartig, sie schmecken etwas scharf und gewürzhaft. Die Pflanze dauret aus, und wächst auf den Bergen des östlichen Europa wild, bey uns aber in Gärten. Man muß die Blätter sammeln, ehe die Blüthe kommt. Abbildung siehe Blacwell 27. Icon plant. med. 134.

Apothekernahme Herba menthæ crispæ Linn.

Krausmünzentrout, **Kreuzmünze**. Die ganze Pflanze ist haarig, der Stengel vierz

eckicht, die Blätter sind herzförmig, am Rande gezähnt, krauß und ohne Stiel. Man sammlet das Kraut ehe die Blüthen kommen. Ihr Geschmack ist gewürzhast, brennend und bitterlich. Der Geruch stark und gewürzhast. Die Pflanze dauret aus, wächst in Syberien wild, bey uns in Gärten. Abbildung siehe Blacwell 290.

Apothekernahme *Herba menthæ piperitidis.*

Pfeffermünzenkraut, *herba menthæ piperitæ* Linn. Der Stengel dieser Pflanze ist viereckicht, gemeiniglich bräunlich und glatt, die Blätter sind gestielt, stehen einander gegenüber, hängen an der Pflanze abwärts, sind eyrund, oben zugespizt, oben sind sie glatt und schön grün, unten aber mit einzelnen Härchen besetzt. Sie sind gefurcht, und am Rande sägeförmig gezähnt. Sie riechen sehr stark und angenehm, und haben einen sehr erwärmenden, beißenden, Kampferartigen Geschmack, der hernach kühlend wird. Die Pflanze dauret aus, und wächst in einigen Gegenden Englands, an feuchten wasserichten Orten wild, bey uns in Gärten. Abbildung siehe Blacwell 291. Icon plant. med. 56. Der Geschmack und die breiteren gestielten Blätter unterscheiden sie von der grünen Münze.

Apo

Apothekernahme Herba millefolii.

Schaaſgarbentraut, herba achilleæ millefolii Linn. Tauſendblatt, Garbentraut. Die Blätter ſind lang, in ſehr feine Faſern zertheilt, riechen angenehm, und ſchmecken bitter und zuſammenziehend. Die Pflanze dauret aus, wächst an Wegen und in Gräben. Abbildung ſiehe Blacwell 18. Icon plant. med. 29.

Apothekernahme Herba nasturtii aquatici.

Brunnentreſe, herba fiſymbrii nasturtii Linn: weiße Kreſe. Der Stengel iſt ſelten gerade, ſondern meiſt gebogen, die Blätter haben lange Stiele, und ſind aus herzförmigen Blättern zuſammengeſetzt, die je höher ſie ſtehen, immer ſchmäler werden. Friſch ſchmecken ſie bitterlich und ſcharf, und werden auch nur friſch gebraucht. Die Pflanze iſt zweijährig, wächst in Bächen und grünt den ganzen Winter durch. Abbildung ſiehe Blacwell 260. Icon plant. med. 144. Man muß ſich in Acht nehmen, daß man die Brunnentreſe nicht mit dem Bitterkreß (cardamine amara Linn.) verwechſelt, in deſſen Geſellſchaft er oft wächst. Allein bey dem Bitterkreß iſt der Stengel höher, die Blätter ſind länglicher, und ſchmäler, die Blumen ſind größer, und die ganze Pflanze ſchmeckt ungleich bitterer als der Brunnentreß.

Apo:

Apothekernahme *Herba nicotianæ*.

Tobacksblätter, *herba nicotianæ tabaci* Linn. Virginische Tobacksblätter. Die Blätter sitzen ohne eigene Stiele an dem Stengel, und laufen an ihm herab, sie haben eine glänzende Oberfläche, sind eiförmig, laufen aber an beyden Enden spitzig zu, sind am Rande glatt und von ziemlicher Breite und Länge. Die Blumen sind lang, spitzig, und mattroth. Seine Heimat ist Amerika, er wird aber jetzt auch in Deutschland gebaut. Abbildung siehe Blacwell 146. Man braucht in der Apotheke die getrockneten, gelben, und noch nicht zubereiteten Blätter.

Apothekernahme *Herba origani vulgaris*
Linn.

Dostenkraut, *herba origani sylvestris* Linn. Wohlgemuth, Frauendosten. Der Blattstiel ist röthlich und viereckicht, die Blätter sind eyrund, und stehen einander gegenüber. Sie riechen angenehm und balsamisch, fast wie Majoran, und schmecken scharf und gewürzhafft. Die Pflanze dauret aus, und wächst auf Bergen und in Hecken. Abbildung siehe Blacwell 280. Icon plant. med. 57.

Apo

Apothekernahme Turiones pini.

Fichtensprossen, turiones pini sylvestris Linn. Man nennt sie, aber mit Unrecht, auch strobuli oder coni. Es sind die obersten, ersten, cylindrischen Sprößlinge der Fichten, an welchen sich die Nadeln noch nicht entwickelt haben, und die von außen mit braunröthlichen Schuppen bedeckt, inwendig aber grünlich sind. Sie fühlen sich, wegen des in ihnen befindlichen Harzes, ganz klebricht an, haben einen bittern balsamischen Geschmack, und einen angenehmen Geruch. Man darf nicht die Sprossen der Larine (pinus abies Linn.) dafür nehmen, und auch nicht die kleine Binsdelchen, der sich eben entwickelnden Nadeln, oder die Vorschläge. Der Baum wächst in fast allen trocknen Wäldern des nördlichen Deutschlands häufig. Abbildung siehe Flora danica 193. Blacwell 190.

Apothekernahme Herba plantaginis latifolii.

Breite Wegebreitblätter, herba plantaginis majoris Linnei. Die Blätter sind eiförmig und glatt und ziemlich breit. Sie haben einen zusammenziehenden etwas bittern Geschmack. Die Pflanze dauret aus, und wächst an Wegen und ungebauten Orten. Abbildung siehe Flor. Danica T. 581. Blacwell 35.

Apo

Apothekernahme Gemmæ populi.

Pappelknospen, gemmæ populi nigrae Linnei, insgemein aber unrecht oculi populi. Rheinweidentknospen, Espenknospen. Sind die Knospen der schwarzen Espe oder Pappel, sie sind länglich gelblichgrün, und bestehen aus Schuppen von verschiedener Größe, die übereinander liegen, sie enthalten einen gelblichen, bittern wohlriechenden Saft. Sie müssen aber frühzeitig, ehe sie sich öffnen, eingesamlet werden. Der Baum wächst an feuchten Orten, und an Ufern der Flüsse. Abbildung siehe Blacwell 248.

Apothekernahme Herba pulegii.

Poleykratt, herba menthae pulegii Linnei. Die Blätter sind klein, eyrund, stumpf, rauch, am Rande gekerbt, und stehen einander gegenüber, die Blumenblätter sind nicht gekerbt. Die Stengel der Pflanze sind lang und kriechen auf der Erde, und werden durch kleine Fäserchen mit der Erde verbunden. Die Blätter haben einen starken Geruch, und einen sehr scharfen und bitterlichen Geschmack. Die Pflanze dauret aus, wächst an feuchten Gegenden in England, Frankreich, und der Schweiz, bey uns wird sie in Gärten gezogen. Abbildung siehe Blacwell T. 302.

Apos

Apothekernahme Herba & flores pulsatillæ nigricantis.

Schwärzliche Ruchenschelle, herba & flores anemones pratensis Linnei, Wiesen-anemone, Osterblume, Windblume. Die Blätter entstehen größtentheils aus der Wurzel, sie haben ziemlich lange Stiele und auf ihrer Oberfläche weiche, weisse Haare, die unten sehr dicht auf einander liegen, sie sind zum zweytenmale in kleinere Blättchen vertheilt, die einander gegenüber auf einem gemeinschaftlichen Blattstiele sitzen. Ihr Stengel ist einen halben Schuh hoch, ohne Aeste, rund, dunkelgrün und nur an seinem untern Theile haaricht, und hat nur einige Blätter, die aus einer haarichten Scheide kommen, dicht mit einer weissen Wolle bekleidet, wie eine Hand ausgebreitet, und bald unzertheilt bald in drey Abschnitte zerpalten sind. Die Blume ist sechsblättricht und die Blättchen derselben sind an ihrer Spitze umgebogen, und haben eine dunkelviolblaue fast schwarze Farbe. Man sammlet die ganze Pflanze, nur ohne die Wurzel, und alle Theile verursachen auf der Zunge, wenn man sie ein wenig kaut, einen sehr sauern brennenden und lang anhaltenden Geschmack. Die Pflanze dauret aus, wächst in Schonen und hin und wieder auch in Deutschland, auf magern sonnichten Feldern. Abbildung siehe Icon plant. med.

nichten Felbern. Abbildung siehe Icon plant. med. T. 76. Der Apotheker muß sich vorsehen die schwärzliche Küchenchelle nicht mit der gemeinen Küchenchelle (*anemone pulsatilla* Linnei) zu verwechseln. Die gemeine Küchenchelle wächst fast allenthalben und blüht frühzeitiger. Ihre Blume ist größer, steht gerade, ist mehr offen und ganz blaß violblau, auch ist sie häufiger und allenthalben mit einer dicken Wolle umhüllt. Die Wurzel der gemeinen Küchenchelle ist groß, holzig, braunschwarz und innwendig weiß, hingegen die Wurzel der schwärzlichen Küchenchelle ist länglich, runzlicht, ungleich, dick und voller Fasern. Auch schmeckt die gemeine Küchenchelle nicht sauer, sondern etwas eckelhaft und bitter.

Apothekernahme *Folia Quercus*.

Eichenblätter, *folia quercus roboris* Linn. Die Blätter sind länglich, nach oben zu breiter und haben spitzige Aushöhungen und stumpfe Ecken. Sie schmecken herb, sauer und zusammenziehend. Der Apotheker muß die jungen so eben ausgeschlagenen Blätter sammeln, die alten taugen nichts. Der Baum wächst fast in allen Gegenden Europens vorzüglich häufig aber in den wärmern. Abbildung siehe Blacwell 487.

Apothekernahme Folia rorismarini.

Rosmarienblätter, folia rorismarini officinalis Linnei. Die Blätter sind länglich, dick, gleichbreit, auf der Oberfläche dunkelgrün und haben in der Mitte eine Furche, unten aber sind sie weißlich und haben in der Mitte eine Rippe. Sie riechen stark und gewürzhalt und schmecken brennend scharf und kampherartig. Der Strauch ist auf den Hügeln in Spanien, Italien, Languedoc und hier und da auch in der Schweiz zu Hause. Bei uns wird er in Gärten gezogen. Abbildung siehe Blacwell 159.

Apothekernahme Folia rorismarini
fylvestris.

Rühenrostblätter, folia ledi palustris Linn. Porschblätter. Post-wilde Rosmarienblätter. Die Blätter haben eine große Ähnlichkeit mit den obenbeschriebenen Rosmarinblättern, sind aber auf der untern Seite mit einer eisenrostfarbigen Wolle überzogen, und eine eben solche Wolle umgiebt auch die jungen Zweige. Der Geruch der Pflanze ist im Frühling, wenn sie noch jung ist, angenehm. Die ältern Sträucher aber riechen bestäubend. Der Geschmack ist bitterlich und etwas zusammenziehend. Die Pflanze wächst in Schweden, Sybirien, in Dänemark und Norwegen, hier und da auch in Deutschland in

grasichten und waldichten Sümpfen wilst. Die Apotheker lassen sich von dem Nahmen wilder Rosmarin oft verführen, statt der Blätter des *ledi palustris* die Blätter der *Andromedæ polifoliæ* zu sammeln; außer daß die Blätter der *andromedæ polifoliæ* schmaler und spiziger und ohne Geruch sind, so fehlt ihnen auch die rothfarbige Welle auf der untern Fläche.

Apothekernahme *Herba rutæ.*

Rautenblätter, *herba rutæ graveolentis* Linnei. Weinraute. Die Blätter sind aus rundlichen Lappen, die eine blaugrüne Farbe haben, doppelt zusammengesetzt, und haben frisch einen bitterlichen Geschmack und starken Geruch. Die Pflanze ist strauchartig und wird bey uns in Gärten gezogen. Man braucht sie insgemein nur frisch. Abbildungen siehe *Blace well T. 7. Icon plant. med. 163.*

Apothekernahme *Folia Sabinæ.*

Sadebaumblätter, *folia juniperi sabinæ* Linn. Sevenbaumblätter, Nagebaumblätter. Es sind gerade gegen einander überstehende, aufrechte, an den Zweigen fortlaufende, kurze, schmale spizige Blätter oder Nadeln, die immer paarweise in Einer Scheide eingeschlossen sind. Ihr Geruch ist stark harzig und widrig, ihr Geschmack bitter,

ter, sitzend und scharf. Dieser niedrige Baum wächst ursprünglich in den Morgenländern, in der Schweiz, Italien und Portugall, bey uns wird er in Gärten gezogen. Die Blätter oder die obersten Spizen der Zweige werden im Frühjahr abgeschnitten, und getrocknet. Abbildung siehe Blacwell 214.

Apothekernahme Herba Salicaria.

Rorher Weiderich, herba lythri salicaria Linn. Brauner Weiderich, blauer Fuchschwanz. Die Pflanze ist oft zwey Schuh hoch, die Stengel sind ecicht und rauch, und mit entgegen gesetzten Blättern, die keinen Stiel haben, besetzt. Die Blätter sind herzanzettförmig. Oben trägt der Stengel eine lange Aehre von schönen purpurrothen Blumen. Das Kraut hat keinen Geruch und einen kräuterartigen Geschmack. Man sammlet die Blätter. Die Pflanze dauret aus und wächst bey uns an den Ufern der Flüße und Sümpfe. Abbildungen siehe Blacwell 520. Icon plant. med. 113.

Apothekernahme Folia salviae.

Salbeyblätter, fol. salviae officinalis. Die Blätter sind lanzettenförmig auf den Oberflächen sehr zart gekerbt oder warzigt und sehr blaß grünblaulicht, und schmecken gewürzhast,

erhitzend, bitterlich und etwas zusammenziehend, ihr Geruch ist stark und etwas gewürzhalt. Die Pflanze ist strauchartig, dauret aus, und wächst in wärmern Gegenden wild, bey uns aber in Gärten. Der Apotheker muß die jungen Blätter samlen, und sie vor dem Trocknen oder dem Gebrauch, um sie von dem Staub und andern Unreinigkeiten, die sich so gern an ihre wärzichten Flächen hängen, zu reinigen, mit kaltem Wasser abwaschen. Abbildungen siehe Blacwell 71. Icon plant. med. 165.

Apothekernahme *Herba scordii.*

Lachentnoblauch, *herba teucris scordii* Linnei. Sind längliche gezähnte und etwas haarichte Blätter ohne Stiel. Frisch riecht das Kraut nach Knoblauch und schmeckt sehr bitter. Wenn es allzulang aufbewahret worden, so verliethret es seinen Geruch, und der Geschmack wird unangenehm. Die Pflanze ist ausdauernd und wächst bey uns an sumpfigten Orten. Abbildungen siehe Blacwell 475. Flor. danieta 593. Icon plant. med. 36.

Apothekernahme *Sempervivi folia.*

Gaußlauchblätter, *folia sempervivi te-
torum* Linn. *Folia sedi majoris.* Gauß-
wurzel, großer Gaußlauch. Die Blätter
sind dick, saftig, breit, zugespitzt, rings um
mit

mit weichen Stacheln versehen, auf der Einen Seite hohl, auf der andern bauchicht und bilden auf der Erde gleichsam eine volle Rose. Die Blätter enthalten einen herben wässerichten Saft, um dessen willen sie auch aufbewahrt werden. Die Pflanze dauret aus und wächst auf den Dächern, Hügeln und alten Mauern. Abbildungen siehe Blacwell 366. Icon plant. med. 124. Der Apotheker muß diese Pflanze in Blumentöpfen aufbewahren.

Apothekernahme *Folia fennæ*.

Sennesblätter, *folia cassiæ fennæ* Linn. Sie sind nach den Orten, wo sie hergebracht werden, verschieden, und es giebt vier Sorten nemlich 1.) die über Alexandrien 2.) über Tripolis 3.) von Mocha 4.) aus Italien. Die besten kommen aus der Heimath der Pflanze, nemlich aus Oberegypten; sie sind eyrund, länglich vorne spizig, sind gelblich grün, haben einen besondern nicht schwachen und auch nicht widrigen Geruch und einen bittern eckelhaften etwas scharfen Geschmack. Diese heißen, weil sie aus Alexandrien zu uns gebracht werden, *Folia fennæ alexandrinæ*. Hierauf folgen in der Güte die Tripolitanischen, die größer als die Alexandrinischen, ganz grün und an der Spitze stumpf und etwas rauch sind. Die Mochanischen oder Arabischen sind schmaler, länger und spiziger. Die Italienischen (*Folia fennæ*

italicae) kommen aus Italien und Provenze, sie sind stumpf, breit, schön grün, mit starken Nerven durchzogen, und schmecken süßlich und leimicht. Diese letztern wirken zwar schwächer; sind aber die wohlfeilsten und oft auch mit den Blättern der deutschen Senne (*Colutea arborescens*) verfälscht, die man aber an den herzförmigen Blättern erkennt. Da diese Blätter auch eine schwache abführende Kraft haben: so ist der Betrug eben nicht schädlich. Es wäre rathsam durch hinreichende Versuche zu entscheiden, ob nicht die deutsche Sennesblätter, (*folia coluteae arborescentis* Bläschen-senne) da der Strauch unsere Winter durchdauret, den ächten Sennesblättern unterzuschieben wären, da diese, ob sie gleich in stärkern Dosen gebraucht werden müssen, doch immer den Vorzug einer beträchtlichen Wohlfeilheit haben. Wenn die Sennesblätter schwarze Flecken haben, zerbrochen oder mit vielen Stengeln oder Staub vermischt sind: so hat das Alter oder eine Feuchtigkeit sie verdorben und unbrauchbar gemacht. Die Sennesblätter dürfen nicht lang gekocht werden. Auch sind die Stiele unschädlich, wirken eben so gut als die Blätter, und machen nicht mehr Schmerzen. Das Kneipen entsteht meistens von langem Kochen.

Apothekernahme Herba serpilli.

Quendelblätter, herba thymi serpilli Linn. Geldkummel, Frauenpoley, Rübnlein. Die Blätter sind sehr klein, und enförmig, glatt und da wo sie am Stengel ansitzen, etwas haaricht. Sie riechen gewürzhast und oft etwas citronenartig, und haben einen gewürzhasten bitterlichen Geschmack. Die Pflanze dauret aus und wächst auf durren Feldern und sonnichten Heiden. Abbildungen siehe Blacwell 418. Icon plant. med. 17.

Apothekernahme Herba tanacetii.

Rheinfarnkraut, herba tanacetii vulgaris Linn. Wurmfarnkraut. Sind aus paarweiß stehenden länglichen am Rande eingeschnittenen oder sägeartig gekerbten glatten und dunkelgrünen Blättern zusammengesetzt. Sie haben einen äußerst bittern Geschmack und riechen auch sehr stark. Die Pflanze dauret aus und wächst auf Mauren, Dämmen und an Gräben. Abbildung siehe Blacwell T. 464.

Apothekernahme Herba taraxaci.

Pfaffenröhrchenblätter, siehe rad. taraxaci. Die Blätter kommen sämtlich aus der Wurzel, sind lang und auf beyden Seiten in vielzähnichte Lappen zerschnitten. Sie werden meistens frisch gebraucht.

G 5

Apo-

Apothekernahme Herba trifolii fibrini.

III Bitterfleckkraut, herba menyanthi trifoliata, herba trifolii palustris. Wasserklee, Scharbocksklee, Dreyblatt, Sieberklee. Es sind drey eyförmige, feste, schön grüne, glatte, saftige Blätter, die etwas widerlich riechen und äußerst bitter schmecken. Der Apotheker muß zu Anfang des Frühjahrs die zarten jungen und noch zusammengerollten und vollsaftigen Blätter sammeln. Die Pflanze dauert aus und wächst auf sumpfigen Wiesen und andern wässerichten Orten. Abbildungen siehe Blacwell 541. Icon plant. med. 13.

Apothekernahme Herba tussilaginis.

Zuslattigkraut, herba tussilaginis farfara Linn., herba farfara. Ackerlattig, Brandlattig, Rosshub. Die Blätter sind groß, herzförmig, am Rande eckicht und zart gezähnt. Oben sehen sie grün aus, unten aber weiß und wollicht. Der schuppichte Schaft trägt nur Eine Blume. Die Blätter schmecken bitterlich, schleimicht und etwas zusammenziehend. Die Pflanze dauret aus und wächst in thonichten Boden an Flüssen und auf feuchten Aekern. Abbildungen siehe Blacwell 204. Icon plant. med. 64.

Apo

Apothekernahme Herba verbasci.

Wollkraut, herba verbasci thapsi Linn., herba thapsi barbati. Simmelbrand, Königskerzen. Die Blätter sind breit, auf beyden Seiten wollicht, blaßgrün. Sie riechen nicht und schmecken krautartig, etwas bitter und einigermaßen zusammenziehend. Es hat einen einfachen Stamm und an der Spitze des Stammes viele radförmige gelbe Blumen. Die Pflanze ist zweijährig, wächst auf sandichten Heiden und an Steinhäufen. Abbildungen siehe Flor. danic. 631. Blacwell 502. Icon plant. med. 197.

Apothekernahme Herba verbenæ.

Eisentraut, herba verbenæ officinalis. Traubentraut, Eisenhart. Die Stengel sind viereckicht und bräunlich, die Blätter aber grün, länglich in Lappen zertheilt und schmecken sehr bitter. Die Pflanze ist jährig und wächst an Wegen, Zäunen und alten Mauern. Abbildungen siehe Flor. danic. T. 628. Blacwell 41. Icon plant. med. 38.

Apothekernahme Herba veronicæ.

Ehrenpreisstrauch, herba veronicæ officinalis Linn. Köhlerstrauch, Heil allen Schaden, Wundkraut. Der Stiel liegt auf der Erde, die Blätter sind eiförmig, an den

den Seiten gekerbt und etwas haaricht. Sie haben einen zusammenziehenden bitterlichen Geschmack. Die Pflanze dauret aus und wächst in lichten Wäldern, auf trocknen Angern und sandichten Orten. Abbildungen siehe Flor. danic. 248. Blacwell 143. Icon med. 114.

Apothekernahme *Herba virgæ aureæ*.

Seidenisch Wundkraut, *herba solidaginis virgæ aureæ* Linn. *herba consolidæ faraceniæ*. Die Blätter sind lang, schmal, zugespitzt, bleichgrün, am Rande sägeartig gezähnt und schmecken etwas zusammenziehend, bitter und einigermaßen gewürzhast. Die Pflanze dauret aus, wächst in Wäldern und auf trocknen Tristen. Man samlet das Kraut mit samt der Blume. Abbildungen siehe Blacwell T. 169.

Apothekernahme *Folia uvæ ursi*.

Bärentraube, Sandbeerblätter, *folia arbuti, uvæ ursi* Linnei. Ein immer gründer niedriger Strauch, der dem Preiselbeerenstrauch (*vaccinium vitis idææ*) sehr ähnlich sieht. Die Blätter sind klein, eyrund, glatt hart, oben dunkelgrün, unten bleichgrün und haben einen bittern zusammenziehenden Geschmack und riechen getrocknet nach Süßholz. Sie gleichen den Preiselbeerblättern gar sehr. Aber

Aber die Preiselbeerblätter sind gegen das Ende zu breiter, sie sind zarter und auf der untern Fläche getüpfelt oder punktirt. Der Preiselbeerstrauch treibt schief in die Höhe steigende Zweige, der Sandbeerstrauch aber läßt seine Zweige mehr sinken. Der Preiselbeerstrauch hat eine glockenförmige Blume. Der Sandbeerstrauch aber eine eyrunde. Die Sandbeere ist mehlicht, trocken, ohne Geschmack und hat fünf Saamenkörner; die Preiselbeere (bey uns Mehlbeere) ist saftig, schmeckt säuerlich und hat mehrere Saamenkörner. Der Sandbeerstrauch wächst auf unfruchtbaren, sonnichten, sandichten, bergichten Gegenden und Wäldern, sowohl in wärmern als in kältern Gegenden Europens z. E. in Spanien, Italien, in der Schweiz, in Schweden, in Lappland und in Deutschland bey Wien, in Kärnthen, Steyermark, Oberschlesien, Elß, im Herzogthum Zelle, in Bremischen u. s. w. Abbildungen siehe Flor. danic. T. 33. Icon plant. med. 62.

IV.

Blumen und Blumentheile.

Anmerkungen.

- 1) Die Blumen müssen alsdenn gesammelt werden, wenn sie in ihrer besten Blüthe stehen, und